

Karl-Heinz Saurwein
Ökonomie und soziologische Theoriekonstruktion

Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung

Band 109

Westdeutscher Verlag

Karl-Heinz Saurwein

Ökonomie und
soziologische Theoriekonstruktion

Zur Bedeutung ökonomischer Theorieelemente
in der Sozialtheorie Talcott Parsons'

Westdeutscher Verlag

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann.

Alle Rechte vorbehalten

© 1988 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Hanswerner Klein, Opladen

ISSN 0175-615-X

ISBN 978-3-531-12024-9

ISBN 978-3-322-88880-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-88880-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
Einleitung	1
I. DAS VERHÄLTNISS VON ÖKONOMIE UND SOZIOLOGIE ALS BEZUGSRAHMEN SOZIOLOGISCHER THEORIEKONSTRUKTION	
Problemstellung	6
1. Die frühe handlungstheoretische Perspektive	8
1.1 <u>Die Ansatzpunkte der Ökonomismuskritik</u>	8
1.1.1 Die Abwege der Heterodoxie	9
1.1.2 Die Kritik des utilitaristischen Handlungskonzepts	11
1.1.3 Das Ordnungsproblem und die Grenzen der ökonomischen Sozialtheorie	13
1.2 <u>Die Eigenständigkeit soziologischer Theorie</u>	17
1.2.1 Das antireduktionistische Programm	18
1.2.2 Soziologie als Theorie der Wertintegration	19
1.2.3 Der ökonomische und der soziologische Tatbestand	21
1.3 Zusammenfassung: Das Problem der Abgrenzung	22
2. Die strukturfunktionale Perspektive	26
2.1 <u>Soziologie als Rahmen der ökonomischen Analyse</u>	26
2.1.1 Die handlungstheoretische Triade	27
2.1.2 Soziologie als Theorie der institutionellen Integration	27
2.1.3 Allokation und Integration als struktur- theoretische Komplemente	29

2.2	<u>Die Reformulierung der Ökonomismuskritik</u>	31
2.2.1	Der verfeinerte Institutionalismus	31
2.2.2	Ökonomische Rationalität als institutionelles Phänomen	34
2.2.3	Das Problem der institutionellen Einbettung	36
2.3	Zusammenfassung: Die Komplementarität zwischen Ökonomie und Soziologie	37
3.	Die systemfunktionale Perspektive	40
3.1	<u>Der ökonomiekritische Ansatz in "Economy and Society"</u>	41
3.1.1	Die Eindimensionalität des Kosten-Nutzenbegriffs	41
3.1.2	Identifikations- und Spezifikationsprobleme in ökonomischen Erklärungsmodellen	46
3.2	<u>Die Interdependenz zwischen Ökonomie und Soziologie</u>	52
3.2.1	Ökonomie und Soziologie als theoretische Subsysteme	52
3.2.2	Soziologie als Theorie des integrativen Subsystems	54
3.2.3	Wirtschaftssoziologie und ökonomische Theorie	55
3.3	Zusammenfassung: Der theoretische Austausch zwischen Ökonomie und Soziologie	56

II. DIE ANSATZPUNKTE EINER THEORIE DES SOZIALEN AUSTAUSCHS IN DER SOZIOLOGIE TALCOTT PARSONS'

Problemstellung	60
1. Sozialer Austausch als Interaktion	62
1.1 Das Akteur-Situations-Schema als Bezugsrahmen	62
1.2 Die konzeptionellen Elemente der Interaktionsanalyse	63

1.3	Die Interaktionsdyade als Grundmodell sozialer Austauschbeziehungen	67
1.4	Die analytische Reichweite der Interaktionsanalyse	72
2.	Sozialer Austausch als "Interchange"	76
2.1	Das System-Umwelt Schema als Bezugsrahmen	76
2.2	Die konzeptionellen Elemente der Interchangeanalyse	78
2.3	Das Modell des gesellschaftlichen Austauschs	85
2.4	Die analytische Reichweite der Interchangeanalyse	92
3.	Sozialer Austausch und die Medientheorie	97
3.1	Der Bezugsrahmen der Medientheorie: Kommunikation und Sanktion	97
3.2	Die konzeptionellen Elemente der Medienanalyse	99
3.3	Medien als operative Mechanismen	104
3.4	Die analytische Reichweite des Medienkonzepts	107
III. DAS PROBLEM DER GENERALISIERUNG DES ÖKONOMISCHEN MODELLS		
	Problemstellung	110
1.	Ökonomischer Tausch und soziale Interaktion	111
1.1	<u>Das markttheoretische Modell sozialer Interaktionen</u>	111

1.1.1	Die Marktlösung des Externalitätenproblems	113
1.1.2	Institutionelle Aspekte des Tauschs: Die Theorie der Eigentumsrechte	115
1.2	<u>Die Marktalogie in der Interaktionstheorie PARSONS'</u>	117
1.2.1	Der Ökonomismus der Interaktionstheorie: Perspektiven der Rezeption	118
1.2.2	Formale und substantielle Kongruenzen	121
1.3	Die Grenzen des Marktes als theoretisches Problem	123
2.	Makroökonomisches Gleichgewicht und der gesellschaftliche Kreislauf	128
2.1	Der makroökonomische Ansatzpunkt	128
2.2	<u>Die kreislauftheoretische Analogie</u>	131
2.2.1	Der Ökonomismus der Interchangeanalyse: Perspektiven der Rezeption	131
2.2.2	Formale und substantielle Kongruenzen	134
2.3	Strategien der Generalisierung: PARSONS und DOWNS	141
3.	Das Geldmodell und die Medientheorie	148
3.1	Sozialtheoretische Implikationen des ökonomischen Geldbegriffs	148
3.2	<u>Die geldtheoretische Analogie</u>	153
3.2.1	Der Ökonomismus der Medientheorie: Perspektiven der Rezeption	153
3.2.2	Die strukturtheoretischen Elemente der Geldanalogie	156
3.2.3	Die implizite Geldtheorie der Medienanalyse	161

3.3	<u>Der latente Ökonomismus der Medienanalyse</u>	167
3.3.1	Das Problem des Medienwertes: Inflation und Deflation	168
3.3.2	Die Tragfähigkeit der ökonomischen Analogie	173
3.3.3	Integrationstheoretische Ansatzpunkte eines medientheoretischen Inflationskonzepts	176
	Abkürzungen	188
	Anmerkungen	189
	Literaturverzeichnis	233

Vorwort*

In den Jahren 1934/5 veröffentlichte Talcott Parsons einen zweiteiligen Aufsatz mit dem Titel "Sociological Elements in Economic Thought" in einer ökonomischen Fachzeitschrift. Dieser Aufsatz ist Teil einer Reihe von Frühschriften, die auf den ersten Blick als Beiträge zur ökonomischen Theoriegeschichte erscheinen. Sie sind jedoch vielmehr Vorarbeiten zur Entwicklung eines komplexen Theorieprogramms für die Soziologie, das für das analytische Niveau und die Reichweite soziologischer Theoriekonstruktion neue Maßstäbe gesetzt hat. Dazu bot die ökonomische Theorie zentrale methodologische, konzeptionelle und thematische Anknüpfungspunkte. Dieser Ausgangspunkt scheint heute, betrachtet man die Rezeption des Theoriewerks, nahezu in Vergessenheit geraten.

Während eine Auseinandersetzung mit den Arbeiten Parsons' in der Ökonomie praktisch nicht stattfindet, erweist sich die soziologische Theoriediskussion auf Paradigmenstreitigkeiten fixiert. Theoretische Auseinandersetzungen bestehen in erster Linie im Austausch von handlichen Etiketten für konkurrierende Theorien. Parsons' Werk wird zumeist unter dem Etikett "Strukturfunktionalismus" oder "Systemfunktionalismus" als ein Paradigma neben anderen behandelt. Wer sich nicht den Loyalitätszwängen soziologischer Schulen fügen will, mag aus dem Theorienpluralismus jene wohlmeinende Indifferenz schöpfen, die inhaltliche Auseinandersetzungen vermeidet und eher um die Chancengleichheit der Bekanntmachung neuer Vorschläge besorgt ist. Wenn allerdings jede Theorie der ungeteilten Aufmerksamkeit wert erscheint, dann konkurrieren Theorien lediglich mit dem Zeitaufwand, den sie für ihre Aneignung beanspruchen. In einer solchen Konkurrenz steht Parsons' Theorieprogramm schlecht da; es sei denn, man reduziert die Theorie auf ein handliches Format mit hohem Wiedererkennungswert.

Die besondere Bedeutung Parsons' liegt m.E. nicht in der Begründung einer soziologischen Schule oder eines neuen Paradigmas, sondern in seinem Versuch, die traditionellen Grenzen zwischen verschiedenen Theorielinien und Disziplinen für den theoretischen Diskurs zu öffnen.

* Dieses Buch ist eine gekürzte und an einigen Stellen überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Frühjahr 1984 der Philosophischen Fakultät der Universität Düsseldorf unter dem Titel "Das ökonomische Element in der soziologischen Theorie Talcott Parsons" vorgelegt wurde.

Diese Arbeit möchte an die zentrale Bedeutung, die das ökonomische Denken für die Entwicklung und Systematik der soziologischen Theoriekonstruktion hat, erinnern. Allein dies macht es reizvoll, Parsons' ursprüngliche Fragestellung umzukehren und nach den "ökonomischen Elementen" in der soziologischen Theorie zu fragen. Die Aufgabe wäre indes weit weniger interessant, ginge es nur um die Reminiszenz an die Entstehungsgeschichte eines theoretischen Programms. Es geht vielmehr darum, die systematischen Anknüpfungspunkte aufzuzeigen, durch die die Sozialtheorie Parsons' einen kontinuierlichen Diskurs zwischen ökonomischer und soziologischer Theorie begründet. Als Bezugsrahmen für eine systematische Diskussion bietet sich die Analyse von Strukturen und Prozessen des sozialen Austauschs an. Hier liegt offensichtlich der zentrale Schnittbereich zwischen ökonomischer und soziologischer Theorie. Will man die Sozialtheorie Parsons' als eine Theorie des sozialen Austauschs rekonstruieren, dann muß man sich von den geläufigen Etikettierungen, mit der die Theorie Parsons' belegt wird, lösen. Nur so bietet sich die Chance, die spezifische Problemorientiertheit der theoretischen Entscheidungen deutlich zu machen. Parsons' konzeptionelle und modelltheoretische Übersetzungen seines Programms enthalten vorläufige und sicherlich kritisierbare Antworten auf Fragen und Problemdefinitionen, die jedoch nicht ohne das Risiko eines theoretischen Stillstandes übergangen werden können.

Mein Dank gilt insbesondere Richard Münch, der mich in meinem Vorhaben bestärkte und auf dessen Unterstützung ich auch in schwierigen Phasen meiner Arbeit rechnen konnte. Leonard Lowinski, der die Dissertationsfassung als Koreferent begutachtete, gab mir konstruktive Hinweise, die mir die schwierige Entscheidung über die Kürzung und Überarbeitung einiger Passagen erleichterte. Danken möchte ich auch vor allem Bernard Miebach, Paul Compes und Elisabeth Krekel-Eiben, die mir in zahlreichen Diskussionen die Gelegenheit gaben, meine Argumente kritisch zu prüfen und zahlreiche Anregungen aufzunehmen. Astrid Theus kommt in erster Linie das Verdienst zu, das Manuskript auf Disketten gebannt und zu einer druckfähigen Vorlage gebracht zu haben. Ihre tatkräftige Unterstützung bei der mühevollen Korrekturarbeit hat mich wahrscheinlich vor dem vorzeitigen Ergrauen bewahrt. Diese Arbeit wäre ohne die Geduld und die Ermutigung durch meine Frau Dagmar nicht zustande gekommen. Ihre schonungslose Kritik der soziologischen Theoriesprache werde ich nicht gemildert haben; aber sie hat mich davor bewahrt, mich für einen unverbesserlichen Theoretiker zu halten.